

## Verhärtete Fronten bei Gedenkstein für Naziopfer in Goldegg

**GOLDEGG.** Ein schlichter Gedenkstein im Innenhof des Goldegger Schlosses zum 70. Jahrestag des Naziterrors, der 14 Menschen das Leben kostete. Dieses Projekt hätte Brigitte Höfert (74), die Tochter des damals ermordeten Deserteure-Anführers Karl Rupitsch, privat finanziert. Es ist im Ort allerdings massiv umstritten.

Der vom Goldegger Kulturverein mit dem Projekt betraute Historiker Michael Mooslechner sagte, er sehe keinen Weg zur Zusammenarbeit mehr: Vereinsobmann Cyriak Schwaighofer, Landtagsklubchef der Grünen, habe Wortbruch begangen: „Ich bin davon ausgegangen, dass wir mit der Goldegger Bevölkerung über diesen Gedenkstein diskutieren.“ Am Montag habe er erfahren, dass Schwaighofer seine Meinung geändert habe:

„Er will jetzt einen Dialogprozess führen und alles von vorn aufrollen.“ Dieser Dialog sei für ihn eine Ausrede: „Ich erwarte mir von Politikern, dass sie vorangehen. Wenn man wartet, bis der Letzte dafür ist, geschieht nie etwas.“ Schwaighofer schicke die Angehörigen der Ermordeten im Kreis und vertröste sie, „das ist schäbig“, sagt Mooslechner.

Kulturvereinsobmann Cyriak Schwaighofer sagte, er verstehe die Reaktion von Mooslechner nicht: „Derzeit gibt es in der Gemeinde keine Mehrheit für den Gedenkstein, weil es noch viele offene Fragen gibt.“ Den Stein am 2. Juli zu verlegen, sei der Sache nicht dienlich und würde den Ort weiter spalten. „Zuerst muss der Dialog geführt werden“, sagte Schwaighofer. Es werde am Ende dieses Prozesses sicher einen Gedenkort geben – in welcher Form, das solle man offen lassen. **kp**